

Die Anfänge der Grafen von Lambach und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Liutpoldingern, der bayerischen Pfalzgrafenfamilie und der Familie Erzbischof Odalberts von Salzburg

Von Michael Hintermayer-Wellenberg

Wenn im Blickpunkt der folgenden Darstellung auch die Anfänge der Traungauer Grafen von Wels und Lambach stehen, so mag dies auf den ersten Blick überraschend sein. Sind diese doch vermeintlich seit langem bekannt. Der Spitzenahn der Familie, Arnold I., stamme, so die weithin akzeptierte Ansicht, von den niederbayerischen Grafen v. Vornbach (Formbach) ab, womit zugleich die gräfliche Stellung der Familie im Traungau geklärt sei. Diese Annahme läßt sich, um das Ergebnis vorwegzunehmen, als falsch erweisen. Es geht im folgenden nicht um eine Darstellung der Geschichte der Grafen und ihrer Bedeutung für die oberösterreichische Geschichte, dazu darf auf die jüngere einschlägige Literatur verwiesen werden.¹ Es geht vielmehr darum, die Frage nach der Herkunft der Lambacher neu zu stellen und womöglich zu beantworten und zugleich die ebenfalls neu zu stellende Frage nach der Grundlegung der Macht der Lambacher im Traungau von der Mitte des 10. Jahrhunderts an.

Die Forschung geht bisher allgemein davon aus, dass der erste urkundlich greifbare Vertreter der Familie, Arnold I. (v. Lambach), ein Sohn des Grafen Ulrich (v. Vornbach) gewesen sei, des Spitzenahns der niederbayerischen Grafen v. Vornbach, wodurch Lambacher und Vornbacher stammesgleich wären.² Daraus wurde die weitreichende Folgerung gezogen, die Lambacher hätten ihre gräfliche Machtstellung im Traungau dieser Abstammung von den Grafen v. Vornbach zu verdanken. Wenn wir diese Behauptung einer genaueren Prüfung unterziehen, erheben sich schwere Bedenken³, die wir im folgenden formulieren werden.

- 1 Vgl. ALOIS ZAUNER, Die Grafen von Lambach. In: Jahrbuch des öö Musealvereines 133/1 (Linz 1988), 55–66; MAX WELTIN, Vom „östlichen Baiern“ zum „Land ob der Enns“. In: Katalog zur Ausstellung Tausend Jahre Oberösterreich. Das Werden eines Landes (Linz 1983), 28ff.
- 2 So RICHARD LOIBL, Der Herrschaftsraum der Grafen von Vornbach und ihrer Nachfolger. Historischer Atlas von Bayern/Altbayern Reihe II, Heft 5 (München 1997), 363 ff., 388
- 3 Vgl. auch MICHAEL HINTERMAYER-WELLENBERG, Adelskontinuität vom frühen ins hohe Mittelalter. In: Ostbairische Grenzmarken 45 (Passau 2003), 18ff.

Dass die beiden Familien verwandt waren, ist urkundlich belegt: Graf Ekbert I. v. Vornbach († 1109) hat wohl um 1065 Mathilde, die Tochter des Grafen Gottfried v. Lambach, Markgrafen der karantanischen Mark, geheiratet; sie ist als Nichte Bischof Adalberos von Würzburg, des Bruders des Markgrafen Gottfried, belegt.⁴ Die Annahme der darüber hinausgehenden Stammesgleichheit stützt sich auf die sog. Vornbacher Hausgenealogie.⁵ Der bereits erwähnte Vornbacher Spitzenahn Ulrich wird hier als *Ulrich senex* bezeichnet, und unter seinen Söhnen ist auch ein Arnold verzeichnet. Während Richard Loibl die sonstigen Angaben der Hausgenealogie einer kritischen Prüfung unterzogen und teilweise korrigiert hat⁶, steht für ihn wie für die meisten anderen Autoren fest, dass dieser Arnold gleichzusetzen ist mit dem ersten Lambacher Grafen Arnold.

Der Name Arnold taucht im Vornbacher Namengut das erste (und das letzte) Mal in der Hausgenealogie auf. In einer Passauer Tradition scheint auch ein Berthold als Sohn des genannten Grafen Ulrich und Bruder Tiemos I. v. Vornbach auf⁷, womit unter den Söhnen Ulrichs die Namen Arnold und Berthold gemeinsam aufscheinen, eine Namenkombination, die von den Söhnen des Ostlandpräfekten und Markgrafen Liutpold, des namengebenden Ahnherrn der bayerischen Herzogsfamilie der Liutpoldinger, her bekannt ist. Daraus hat schon Franz Tyroller den Schluß gezogen, dass Graf Ulrich mit einer Tochter Herzog Bertholds († 947) und Nichte Herzog Arnulfs von Bayern († 937) vermählt war.⁸

Betrachten wir zunächst die Belege für den Grafen Arnold I. Er schließt 992/93 mit Bischof Christian von Passau (991–1013) einen Vergleich, in dem die Nutzungsrechte in den gräflichen Wäldern südlich der Traun zwischen Alm und Krems durch das Passauer Eigenkloster Kremsmünster und dessen *familia* geregelt werden.⁹ Hier wird uns auch mitgeteilt, dass dieser nun beigelegte Streit schon in die Zeit der Bischöfe Adalbert (946–970/71)¹⁰ und Pilgrim (971–991)¹¹ zurückreicht. Da sicher immer derselbe Graf Arnold ge-

4 IRENE SCHMALE-OTT (Hg.), *Vita sancti Adalberonis. Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 8 (Würzburg 1954), 16f.

5 LOIBL (wie Anm. 2), 363f.

6 LOIBL (wie Anm. 2), 368

7 Tr Passau Nr. 99a

8 FRANZ TYROLLER, *Genealogie des altbayerischen Adels im Hochmittelalter*. In: *Genealogische Tafeln zur mitteleuropäischen Geschichte*, hg. von Wilhelm Wegener (Göttingen 1962–1969), 134 f. mit Tafel 9; 138

9 Die *Regesten der Bischöfe von Passau* (= RBP) Band 1, bearb. von EGON BOSHOFF (München 1992) Nr. 255; vgl. auch ALOIS ZAUNER, *Die Einforstung der Wälder des Grafen Arnold von Lambach 992/93*. In: *Jahrbuch des Musealvereines Wels* 23 (Wels 1981), 115–144, bes. 141f. (Lambacher Fassung), 143f. (Kremsmünsterer Fassung)

10 RBP 1 Nr. 216

11 RBP 1 Nr. 248

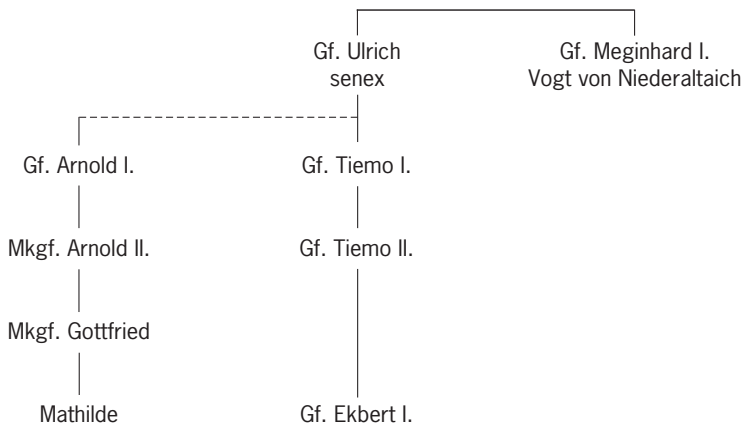
Die Anfänge der Grafen von Lambach und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen

meint ist, wird der erste Lambacher wohl spätestens 945 geboren sein. Infolgedessen ist schon der große zeitliche Abstand zu Tiemo I. auffällig, der nach seiner letzten Nennung um 1045 frühestens 965 geboren sein kann.

Betrachten wir, von der Annahme Tyrollers ausgehend, nun auch die Biographie Herzog Bertholds, des vermutlichen Großvaters der Brüder. Da dieser Ende 939 noch unverheiratet war, kann, wie Kurt Reindel dargelegt hat, seine Vermählung mit Biletrud erst nach 939 erfolgt sein¹², sodass seine Tochter, die spätere Gemahlin Graf Ulrichs, frühestens 940/41 geboren sein kann. Damit wird deutlich, dass die angebliche Mutter des Grafen Arnold etwa zur gleichen Zeit geboren wäre wie er selbst.

Berthold und Tiemo hingegen können von der Zeit her Enkel Herzog Bertholds gewesen sein. Da sich für die Geburt von Bertholds wohl jüngerem Bruder Tiemo 965/70 erschließen läßt, wird Berthold um 965 geboren sein. Der Lambacher Ahnherr Arnold I. ist sichtlich um eine Generation älter.

Es gibt aber einen noch gewichtigeren Grund, der gegen eine Stammesgleichheit von Lambachern und Vornbachern spricht: Die eingangs erwähnte Heirat des Grafen Ekbert v. Vornbach mit Mathilde v. Lambach. Sie macht nämlich eine gemeinsame Abstammung der Eheleute vom Grafen Ulrich aus kirchenrechtlichen Gründen wenig wahrscheinlich. Ekbert war ein Urenkel des Grafen Ulrich, und Mathilde, Tochter des Markgrafen Gottfried, wäre dessen Ur-Urenkelin gewesen¹³, wie das folgende Stemma zeigt.



12 KURT REINDEL, Die bayerischen Luitpoldingen 893–989. QE NF 11 (München 1953), 238 f., 189ff.

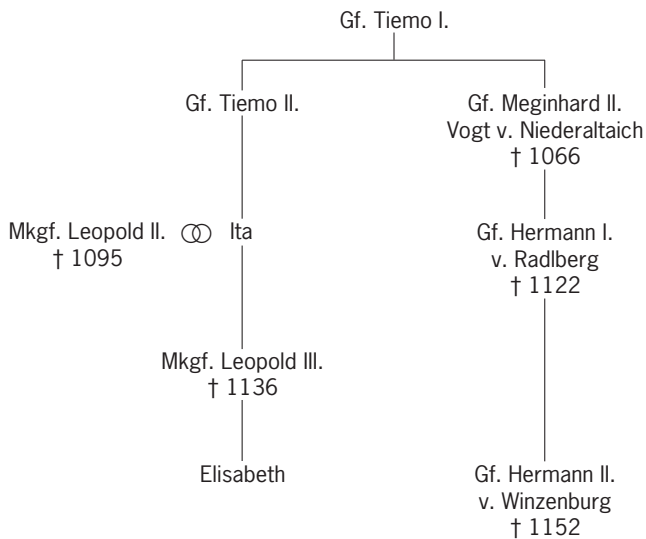
13 Vgl. LOIBL (wie Anm. 2), 368, 384f.

Michael Hintermayer-Wellenberg

Mathilde und Ekbert wären somit im kanonischen Verwandtschaftsgrad 4 : 3 zueinander gestanden, was dem siebenten römischen Grad entspricht. Eine solche Nahehe wäre jedoch mit Sicherheit in dieser Zeit von der Kirche nicht toleriert worden, zumal mitten im Einflußbereich des Passauer Bischofs Altmann (1065–1091), eines der prominentesten Verfechter der gregorianischen Reformen. Überdies war dieses Ehepaar selbst eine der Säulen der päpstlichen Partei in Bayern. Es ist daher im allgemeinen und im besonderen sehr unwahrscheinlich, dass eine solche Nahehe eingegangen und nicht angegriffen worden wäre und sich dies nicht in den Quellen niedergeschlagen hätte.

In einem vergleichbaren Beispiel ist dies sehr wohl der Fall.¹⁴ Die Ehe zwischen dem Vornbacher Hermann II. v. Winzenburg und der Babenbergerin Elisabeth, einer Tochter Markgraf Leopolds III., war nach kirchlichem Recht eine unerlaubte Nahehe. Daher wurde Hermann eine weitere Ehe bis zur Sühneleistung für den Inzest verboten. Wenn wir uns das Stemma der beiden vor Augen führen, dann zeigt sich, dass Elisabeth und Hermann in genau demselben Grad der Verwandtschaft (4 : 3) zueinander standen wie Mathilde v. Lambach und Ekbert v. Vornbach:

Die Tatsache, dass die Ehe zwischen Ekbert v. Vornbach und Mathilde v. Lambach, die bei gemeinsamer Abstammung vom Grafen Ulrich (v. Vorn-



14 Vgl. MUB 2, 1 Nr. 121; FRANZISKA JUNGSMANN-STADLER, Hedwig von Windberg. In: Zeitschrift f. bayerische Landesgeschichte 46, H. 2 (1983), 235–300, hier: 281f.; LOIBL (wie Anm. 2), 388

Die Anfänge der Grafen von Lambach und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen

bach) eine Nahehe im kanonischen Grad 3 : 4 gewesen wäre, im Gegensatz zu der Hermanns und Elisabeths nicht beanstandet wurde, schließt dieses Verwandtschaftsverhältnis mit einiger Sicherheit aus.

Die Stellung der Kirche gegenüber Ehen zwischen Verwandten hat sich um die Wende vom 10. zum 11. Jahrhundert stark geändert. Schon seit den 90er Jahren des 10. Jahrhunderts¹⁵, besonders aber seit der Zeit Kaiser Heinrichs II. († 1024) wurden Ehen zwischen Nahverwandten von der Kirche bekämpft und waren zugleich ein Mittel der Politik gegen Konkurrenten und Gegner. Ein Ehehindernis aufgrund eines nach kanonischem Recht unerlaubt nahen Verwandtschaftsgrades erweist sich so als ein wichtiges Hilfsmittel in der genealogischen Forschung.¹⁶

Diese Überlegungen bezüglich einer verbotenen Nahehe zwischen Ulrichs Nachkommen sind allerdings nur dann von Relevanz, wenn der Name Arnold zurecht in der Vornbacher Hausgenealogie als Name eines von Ulrichs Söhnen verzeichnet ist, wenn es also einen unabhängigen Beleg für einen Arnold gibt, der als Sohn Ulrichs in Frage kommt.

Und es gibt tatsächlich einen zeitlich und örtlich einschlägigen Beleg für einen Grafen Arnold, der sich mit der Angabe eines Arnold in der Hausgenealogie der Grafen v. Vornbach in Übereinstimmung bringen läßt. Mit dem Vornbacher Arnold kann nämlich ohne Schwierigkeit der 1018 genannte *Arnolfus comes* identifiziert werden, in dessen Grafschaft der von Heinrich II. an das Bamberger Domkapitel geschenkte Besitz *in loco Antesina* (wohl Antiesenhofen) gelegen ist¹⁷, also im unmittelbaren Herrschaftsraum der Grafen v. Vornbach. Dieser Graf Arnolf von 1018 kann nicht, wie bisher geschehen, mit Arnold I. oder II. v. Lambach gleichgesetzt werden.¹⁸ Denn der erstere, der wie gesagt um 940/45 geboren wurde, wäre in diesem Fall bereits um die 80 gewesen, der letztere war bereits in der zweiten Generation Graf – und das im Traungau.

Es kann daher kaum ein Zweifel bestehen, dass der für Antiesen(hofen) zuständige Graf Arnolf, auch vom zeitlichen Aspekt her, ein Sohn des *Ulrich senex* und Bruder Bertholds und Tiemos I. v. Vornbach war. Der Beleg von 1018, der mit der Angabe eines Ulrich-Sohnes namens Arnold in der Vornbacher Hausgenealogie harmoniert, stützt zugleich die von Tyroller aufgrund

15 Frdl. briefl. Mitteilung von E. Hlawitschka.

16 Vgl. EDUARD HLAWITSCHKA, Untersuchungen zu den Thronwechseln der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts und zur Adelsgeschichte Süddeutschlands (Sigmaringen 1987), bes. 119f.; und DENS., Konradiner-Genealogie, unstatthafte Verwandtenehen und spätottonisch-frühsalische Thronbesetzungspraxis (Hannover 2003), bes. 89ff., 95f., 105ff.

17 D H.II Nr. 383

18 Gegen ZAUNER (wie Anm. 1), 62

der Namenkombination Arnold-Berthold angenommene Ehe Graf Ulrichs mit einer Tochter Herzog Bertholds.

Aufgrund der bisherigen Ergebnisse kann die gräfliche Machtstellung Arnolds I. im Traungau, die nicht zuletzt in der Innehabung des ehemaligen Königsgutkomplexes Wels zum Ausdruck kommt¹⁹, nicht, wie Loibl annimmt²⁰, im Rahmen der ottonischen Förderung der „frühen Vornbacher“ zu sehen sein, womit er den Grafen Ulrich und seinen Bruder, den Niederaltaicher Vogt Graf Meginhard I., meint und zugleich eine Familienkontinuität in der Traungauer Grafschaft impliziert.

Worin könnte diese sonst begründet sein? Wir müssen uns dazu grundsätzlich vor Augen halten, dass Arnold I. bereits als Graf ins geschichtliche Licht getreten ist und dass dieses Amt nach aller Wahrscheinlichkeit auf den Traungau zu beziehen ist. Die Innehabung einer Grafschaft im 10. Jahrhundert ist ohne Verbindung zu einer mächtigen Familie schwer und ohne Wohlwollen der Ottonen nicht denkbar.

Heinz Dopsch nimmt eine Verschwägerung mit den pfalzgräflichen Aribonen an : Graf Arnold I. soll mit Hildburg, einer Tochter des bayerischen Pfalzgrafen Aribo I., verheiratet gewesen sein.²¹ Auch diese Annahme, die die Machtposition der Lambacher begründen könnte, ist zu überprüfen.

Die bayerische Pfalzgrafenfamilie²² hatte ihre Würde und Macht, wie die Vornbacher, der Treue zum ottonischen Königshaus zu verdanken. Hartwig I., der Schwiegervater Aribos I., wurde Amtsträger in Kärnten, Graf im Krotten- und Isengau und Gewaltbote in Kärnten, nachdem er im Liutpoldinger-Aufstand 953/54 auf der Seite Ottos des Großen stand. 976 ist er als Pfalzgraf von Bayern belegt. Auch Aribo selbst, der Hartwig in diesem Amt folgte, blieb in den Aufständen Heinrichs des Zänkers königstreu. Darüber hinaus stand die Pfalzgrafenfamilie in genealogischer Beziehung zum ottonischen Königshaus: Wichburg, die Gemahlin Pfalzgraf Hartwigs, war, so wird weithin angenommen, durch ihren Vater Herzog Eberhard die Nichte der Herzogin Judith, die mit Herzog Heinrich I. von Bayern, einem Bruder Ottos I., vermählt war. Wichburg gehörte offenbar wie ihre Tante Judith dem proottonischen Teil der Liutpoldinger an. Die Gräfin Adala, Tochter Hartwigs und Ge-

19 Vgl. ZAUNER (wie Anm. 1), 61

20 LOIBL (wie Anm. 2), 387

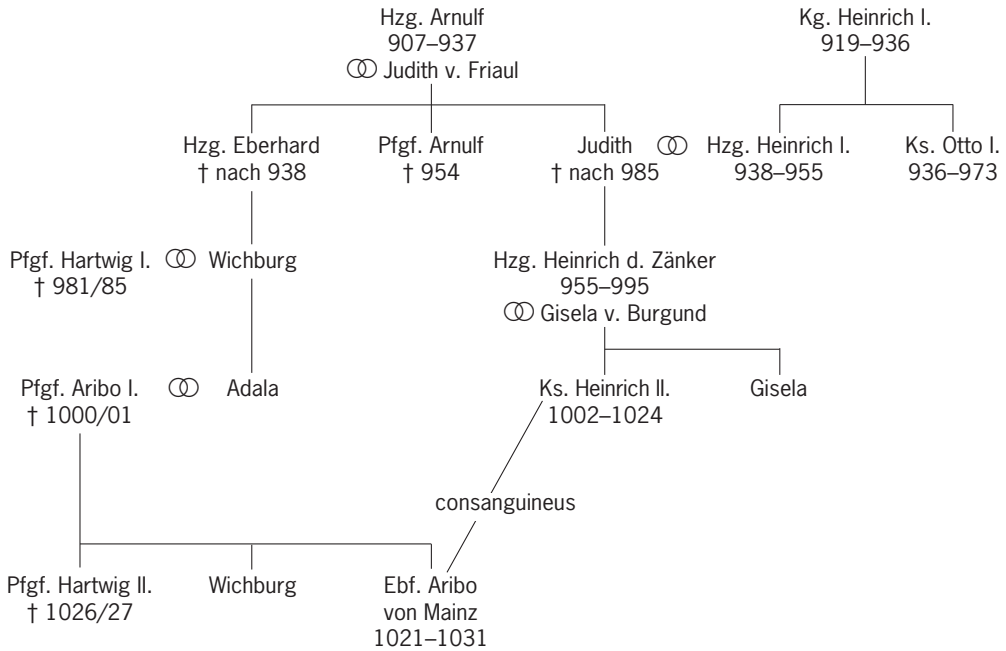
21 HEINZ DOPSCH, Die Aribonen. Staatsprüfungsarbeit (masch.) Wien 1968, 116f.; DERS., Die Aribonen – Stifter des Klosters Seon. In: Kloster Seon, hg. vom Bezirk Oberbayern durch Hans v. Malottki (Weißenhorn 1993), 62–63 (Stammtafel); vgl. auch ZAUNER (wie Anm. 1), 56 mit Anm. 6

22 Vgl. auch CHRISTOF PAULUS, Das Pfalzgrafenamt in Bayern im Frühen und Hohen Mittelalter (München 2007), 229ff.

Die Anfänge der Grafen von Lambach und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen

mahlin Aribos, wurde als Cousine zweiten Grades Kaiser Heinrichs II. wie ihre Tochter Wichburg in die Ergänzungsschicht des Merseburger Nekrologs eingetragen.²³

Zur leichteren Orientierung soll das folgende Stemma beitragen.



Die Annahme der aribonischen Verschwägerung der Lambacher stützt sich vor allem auf den Namen Aribio, den einer der beiden Söhne Arnolds I. erhielt²⁴ und auf die Nennung eines *Arnoldus comes* zum 11. Jänner im Nekrolog des Klosters Seeon²⁵, das vom Pfalzgrafen Aribio I. gegründet wurde. Zum 31. Juli findet sich, ebenfalls im Seeoner Nekrolog, der Eintrag *Hiltipurch comitissa predium obtulit ... et hic iacet*, zum 5. August allerdings ist *Hiltiburch filia Aribonis* eingetragen²⁶, was die Identität der Tochter des Pfalzgrafen mit der gleichnamigen Gräfin zumindest fraglich erscheinen läßt.

23 Vgl. GERD ALTHOFF, *Adels- und Königsfamilien im Spiegel ihrer Memorialüberlieferung* (München 1984), 196ff, 149ff., sowie DENS./JOACHIM WOLLASCH, *Die Totenbücher von Merseburg, Magdeburg und Lüneburg* (Hannover 1983): Cod. Merseburg. 129 zum 7. 9., 5.12.

24 Vgl. ZAUNER (wie Anm. 1), 56; DOPSCH, *Aribonen* (wie Anm. 21), 117; SCHMALE-OTT (wie Anm. 4), 28f.

25 Nocr. 2, 218

26 Beide Einträge in: Nocr. 2, 228

Sehen wir uns nun im Nekrolog des Klosters Lambach um, das vom Hl. Adalbero, Bischof von Würzburg, dem Enkel Arnolds I. und letzten männlichen Vertreter der Familie († 1090) gegründet wurde und in dessen Nekrolog nahezu alle Verwandten Bischof Adalberos aufscheinen²⁷. Hier findet sich zum 1. März der Eintrag: *Arnolfus comes, avus episcopi Alberonis*.²⁸ Das ist ohne Zweifel Arnold I. – sein Sohn, Markgraf Arnold II., ist als *Arnoldus marchio* am 3. März verzeichnet.²⁹ Man wird den Lambacher Mönchen wohl zutrauen dürfen, dass sie den Todestag des Großvaters ihres Gründers kannten.³⁰ Die unterschiedlichen Todestage der beiden Grafen Arnold machen es daher unmöglich, den im Nekrolog von Seon eingetragenen Grafen Arnold auf den Lambacher Grafen Arnold I. zu beziehen. Mit der Verbindung zum Aribonenkloster Seon ist aber auch die beschriebene Verschwägerung Arnolds mit den Aribonen hinfällig – der Name Aribo allein ist angesichts seiner weiten Verbreitung im damaligen Adel keine tragfähige Basis. Zugleich entfällt die Möglichkeit, die gräfliche Machtstellung Arnolds im Traungau durch eine Verschwägerung mit den pfalzgräflichen Aribonen zu begründen.

Für den zum 11. Jänner in Seon eingetragenen Grafen Arnold wäre hingegen an zwei andere Träger dieses Namens und Titels zu denken. In Frage kommt einmal jener *Arnolf comes*, der in der Urkunde Ottos II. von 980 für das Kloster St. Emmeram in Regensburg genannt wird.³¹ Zum anderen ist an jenen Grafen Arnolf zu denken, der zu Beginn des 11. Jahrhunderts in den Traditionen des Klosters Münchsmünster in Erscheinung tritt³² (von den Herausgebern wird er mit dem Markgrafen Arnold II. v. Lambach identifiziert³³). Wir werden auf ihn kurz eingehen, weil besonders eine der Notizen, in denen er handelnd auftritt, nach der Auffassung Loibls die gemeinsame Abstammung der Vornbacher und Lambacher zu stützen vermag.³⁴

Diese Traditionsnotiz berichtet, dass ein Graf Meginhard mit Zustimmung eines Grafen Arnolf Besitz in Jebertshausen durch den Vogt Aripo übergibt.³⁵ Da Arnold II. v. Lambach ja einen Bruder Aribo hatte, soll dieser mit dem Vogt des Grafen Meginhard personengleich sein. Diesen wiederum setzt Loibl mit dem Vornbacher Meginhard (II.) gleich, einem Sohn Tiemos I. v. Vorn-

27 Nocr. 4, 409 zum 1.II.: *Regila marchionissa, mater episcopi Adalberonis, Arnoldus comes, frater episcopi Adalberonis, Hacecha laica, uxor Arnoldi comitis*; zum 8.II.: *Gotfridus marchio, frater episcopi Alberonis*

28 Nocr. 4, 411

29 Nocr. 4, 412

30 Vgl. auch SCHMALE-OTT (wie Anm. 4), 3

31 D O.II Nr. 230 ... *in comitatibus Arnulfi, Hartvici, Sigihardi* ...

32 Tr Münchsmünster Nr. 10, 11, 12, 13, 14

33 Vorbemerkung zu Tr Münchsmünster Nr. 6 und 14

34 LOIBL (wie Anm. 2), 388

35 Tr Münchsmünster Nr. 13

Die Anfänge der Grafen von Lambach und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen

bach. Dass Arnolf zur Tradition des Besitzes durch Meginhard seine Zustimmung gibt und damit gemeinsames Recht an diesem Besitz offenkundig ist, soll eben die gemeinsame Herkunft Arnolfs und Meginhards beweisen, die ja gemäß der Vornbacher Hausgenealogie direkte Vettern wären.

Dagegen ist vor allem festzuhalten, dass Aripo bereits 996 als Vogt des Klosters Münchsmünster belegt ist³⁶ und daher zeitlich kaum der jüngere Bruder des um 975 geborenen Arnold II. sein kann. Überdies tritt er auch als Vogt anderer Tradenten in Erscheinung³⁷, nicht nur als Vogt des Grafen Meginhard, sodass dies nicht für eine verwandtschaftliche Beziehung auszuwerten ist.

Günther Flohrschütz lehnt zurecht die Identität des Grafen Arnold II. v. Lambach mit dem Münchsmünsterer Grafen Arnolf ab und schlägt eine andere Identifizierung vor, die überzeugend ist. Er setzt Meginhard, den Tradenten in Münchsmünster, mit Meginhard v. Gilching, dem Bruder des Vogtes Arnold von Benediktbeuern, gleich und sieht in diesem eben den Grafen Arnolf, der seine Zustimmung zur Tradition in Jebertshausen gibt und auch selbst Besitz in Etzenberg geschenkt hat.³⁸ Da die Identifizierung der handelnden Personen fehlgeht, ist auch die Münchsmünsterer Tradition untauglich, die Annahme der Stammesgleichheit von Vornbachern und Lambachern zu stützen.

Kehren wir nach diesem Ausflug ins Kloster Münchsmünster zurück zum Kloster Seeon und zur bayerischen Pfalzgrafenfamilie, zu der wie gesagt nicht nur die Aribonen zählen, sondern auch die Schwiegereltern Aribos I., also der Pfalzgraf Hartwig I. und seine Gemahlin Wichburg. Wenn die Ehe Arnolds I. mit einer Pfalzgräfin auch nicht zutreffen wird, so ist doch eine weit-schichtige Verwandtschaft Arnolds mit der Pfalzgrafenfamilie möglich. Sie ergibt sich, wenn wir nun, da sich die Herkunft von den Vornbachern als falsch erwiesen hat, versuchen, die Herkunft des ersten Lambachers herauszufinden.

Es mußte seit jeher auffallen, dass bei den Lambachern der Name Arnold in drei aufeinander folgenden Generationen aufscheint, und dass sich der Name Arnulf in zwei Generationen auch bei den Liutpoldingern findet. Die beiden Namen sind zwar etymologisch nicht identisch, werden aber in Urkunden häufig synonym verwendet – wir erinnern uns daran, dass der erste Lambacher Arnold als *Arnolfus comes* eingetragen wurde. Aus dieser auffälligen

36 Vgl. GÜNTHER FLOHRSCHÜTZ, Studien zur Geschichte der Herrschaft Vohburg im Hochmittelalter Teil II. In: Sammelblatt des Historischen Vereines Ingolstadt 97 (1988), 9–81, hier: 25f., 29

37 Etich (Tr 6), Hartprecht (Tr 9)

38 Tr Münchsmünster Nr. 14; FLOHRSCHÜTZ (wie Anm. 36), 25, 33

39 REINDEL (wie Anm. 12) Nr. 29 (903 VI 24): *Liutpold dux Boemanorum Pabo Odalrich Arnolf* ...

Michael Hintermayer-Wellenberg

Übereinstimmung im Namengut wurde aber solange keine Folgerung gezogen, wie die gemeinsame Abstammung der Lambacher und Vornbacher gesichert schien.

Die Folgerung lautet: Arnold I. (v. Lambach) könnte von den Liutpoldingern abstammen, genauer: er könnte ein Enkel jenes Grafen Arnolf gewesen sein, der 903 im Umfeld Markgraf Liutpolds belegt ist³⁹ – dessen Sohn, der spätere Herzog, war zu dieser Zeit noch nicht erwachsen – und der selbst zur Familie zu zählen ist.

Ein wichtiger Hinweis ist zum einen die Herkunft des ersten urkundlich greifbaren Liutpoldingers, des Markgrafen Liutpold, aus einer Familie im Raum Freising, die von Michael Mitterauer wahrscheinlich gemacht wurde.⁴⁰ Das von Ludwig Holzfurtner dagegen vorgebrachte Argument, dass in dieser Gegend kein Liutpoldingen-Besitz namhaft zu machen ist⁴¹, hat keine Relevanz, weil den Quellen allgemein wenig Besitz der Familie zu entnehmen ist. Wie jedoch Holzfurtner zurecht meint, würde eine Verknüpfung Liutpolds über die Welfen mit den Karolingern⁴² „eine zu weitläufige Verwandtschaft bedeuten“.⁴³

Zum anderen ist es eben der Name Arnulf, den der älteste Sohn des Markgrafen und dann dessen zweitältester Sohn erhielt, der einen wichtigen Hinweis bietet.

Mit der Frage, woher der Name Arnulf bei den Liutpoldingern stammt, betreten wir ein bekannt schwieriges Gebiet, weil es die weitgehend unbekannten Vorfahren Liutpolds und deren Namengut ebenso betrifft wie den Zusammenhang mit den Karolingern, der angesichts der Bezeichnungen Liutpolds als *propinquus*, *nepos*, einmal auch als *consanguineus* Kaiser Arnulfs und seines Sohnes, Ludwigs IV. des Kindes, ja gegeben sein muß.⁴⁴

Auf welche Weise ist bisher nicht eindeutig geklärt. Holzfurtner nimmt eine enge Verwandtschaft an, indem er den Begriff *nepos* als Neffe auffasst und annimmt, Liutpold sei der Sohn einer Schwester Kaiser Arnulfs von Kärnten gewesen.⁴⁵ Damit impliziert er, dass dieser es war, der seinen Namen an Liut-

40 MICHAEL MITTERAUER, Karolingische Markgrafen im Südosten. In: Archiv für österreichische Geschichtsforschung 123 (1963), 227f., 244f.

41 LUDWIG HOLZFURTNER Gloriosus Dux. Zeitschrift f. bayer. Landesgeschichte, Beiheft: Reihe B, 25 (2003), 10f.

42 So MITTERAUER (wie Anm. 40), 241f. Von den hier angeführten Karolingernamen in der Familie Liutpolds bleibt letztlich als gesichert nur Ludwig übrig, Welfennamen fehlen gänzlich.

43 HOLZFURTNER (wie Anm. 41), 11 mit Anm. 16

44 Vgl. REINDEL (wie Anm. 12) Nr. 3 (*nepos*), 8 (*propinquus*, *consanguineus*), 9 (*propinquus*), 23 (*propinquus*), 26 (*nepos*), 28 (*propinquus*), 33 (*propinquus*), 34 (*propinquus*), 39 (*propinquus*)

45 HOLZFURTNER, (wie Anm. 41), 10f.

Die Anfänge der Grafen von Lambach und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen

polds Sohn weitergab. Doch wäre auf diese Weise Liutpold mit Arnulf blutsverwandt, also ein *consanguineus*, dem Ausdruck *consanguineus* sei aber andererseits, wie Holzfurtner selbst sagt, „wegen seiner Singularität keine Beweiskraft zuzubilligen“.⁴⁶ Auch vom zeitlichen Gesichtspunkt her würde Liutpold als Neffe Arnulfs weniger gut passen – eine potentielle Schwester Arnulfs wäre nach c.850 geboren, Liutpolds Geburt ist um 860 anzusetzen – denn als Vetter (ein solcher würde im übrigen ebenfalls das Postulat der nahen Verwandtschaft erfüllen, wäre jedoch ein *consanguineus*).

Doch gerade die gegenüber *consanguineus* weit überwiegende Bezeichnung Liutpolds als *propinquus*, die überdies den Ausdruck *nepos* eher als Verwandten denn als Neffen auffassen läßt, führt zu der Überlegung, dass sich die Verbindung Liutpolds zu Arnulf nicht auf ihn selbst bezieht, sondern auf seine Gemahlin Kunigunde. Wenn diese eine Cousine Kaiser Arnulfs war, dann war dieser mit Liutpold zwar eng, aber eben nicht blutsverwandt, womit sich die Begriffe *propinquus* und *nepos* zwanglos erklären.

Die Ansicht, dass die Gemahlin Liutpolds eine Karolinger-Nachfahrin war, hat schon Karl Ferdinand Werner vertreten.⁴⁷ Sie sei als Tochter der Gisela aufzufassen, einer Tochter Ludwigs des Deutschen, die mit dem alemannischen Pfalzgrafen Berthold vermählt gewesen sei, daher auch der Name Berthold unter Liutpolds Söhnen. Da Giselas Bruder Karlmann der Vater Arnulfs war, wäre Kunigunde dessen Cousine gewesen. Werner verweist zugunsten seiner Annahme auf die Karolinger-Namen Arnulf und, in der nächsten Generation, Ludwig und Judith, schließlich Gisela bei einer Ur-Urenkelin Liutpolds, der Tochter Heinrichs des Zänkers. Das Indiz der Namengebung wird allerdings dadurch geschwächt, dass die Namen Judith und Gisela nicht eindeutig auf die Karolinger zurückzuführen sind. Judith hieß nämlich auch die Gemahlin Herzog Arnulfs, Judith v. Friaul, und der Name Gisela könnte ebenso gut von der Gemahlin Heinrichs des Zänkers, Gisela v. Burgund, her kommen. Es wird damit die haltbare, weil Liutpolds Beziehung zu Arnulf am besten erklärende Herkunft Kunigundes von den Karolingern nicht in Frage gestellt – mit ihr läßt sich auch die Bezeichnung Herzog Arnulfs als *de progenie imperatorum et regum*⁴⁸ erklären – wohl aber die karolingische Herkunft des Namens Arnulf.

Wenn der eine von Liutpolds Söhnen, Berthold, seinen Namen dem Großvater verdankt, so scheint die Annahme nicht abwegig, dass auch der andere,

46 HOLZFURTNER (wie Anm. 41), 12 Anm. 19

47 Vgl. KARL FERDINAND WERNER, Bedeutende Adelsfamilien im Reich Karls des Großen. In: WOLFGANG BRAUNFELS, Karl der Große, Band 1 (Düsseldorf 1965), 96f.

48 MGH Scriptores 17 (Hannover 1861), 570

Arnulf, den Namen des Großvaters erhielt, dass also der Vater Liutpolds so geheißen hat. Dann wäre, wie es ja häufig zu beobachten ist, der eine Sohn nach dem mütterlichen, der andere nach dem väterlichen Großvater benannt worden.

Unter den genannten Aspekten der weiterhin plausiblen Freisinger Herkunft der bayerischen Herzogsfamilie und des Traditionsnamens Arnulf vermerken wir weiters, dass Bischof von Freising von 855 bis 875 Anno war, und als Tauschpartner Annos 856/60 und 875 je ein *nepos* des Bischofs namens Arnold und Anno genannt werden.⁴⁹ Nehmen wir hinzu, dass Annos Nachfolger im Bischofsamt (875–883) sein Neffe war⁵⁰, der gleichfalls Arnold hieß, so scheint diese Häufung des Namens Arnold innerhalb einer Familie im Freisinger Herkunftsraum der Liutpoldingen um so mehr dafür zu sprechen, dass der Vater des Markgrafen Liutpold so geheißen hat, dass wir ihn möglicherweise sogar in Bischof Annos *nepos* Arnold sehen dürfen, der seinen Namen an Liutpolds Sohn und Enkel weitergegeben hat. Der vermutliche Bruder dieses Arnold, der andere bischöfliche *nepos* Anno (wir fassen nepos hier in der Bedeutung Vetter auf), wäre dann als Vater des 903 im Liutpoldingen-Umfeld auftretenden Grafen Arnolf anzusprechen oder als sein Onkel. Anders ausgedrückt: Dieser Graf Arnolf von 903 war entweder ein Vetter oder ein Bruder des Markgrafen Liutpold. Ein indirekter Hinweis ist auch der Zeuge Alberich, der 899/900 in einer Regensburger Tradition zusammen mit Liutpold aufscheint⁵¹. Auch in diesem Fall wird die Verwandtschaft nicht erwähnt, wenngleich Alberich wegen der Seltenheit des Namens wohl identisch war mit Liutpolds Neffen, der später als Graf in Salzburger Urkunden aufscheint. Da Graf Arnolf 903 genannt wird, ist zwischen ihm und dem um 940/45 geborenen Grafen Arnold I. eine Generation anzusetzen; dieser wäre als Enkel des gleichnamigen Grafen zu betrachten. Ob und wie der 930 als Graf im Traungau amtierende Meginhard⁵² mit Arnold I. verwandt war, ist nicht eindeutig zu klären. Dass er Arnolds Vater war, ist allerdings unwahrscheinlich. Die Einbindung Arnolds I. in die Familie der Liutpoldingen läßt sich wie folgt graphisch darstellen.⁵³

49 Arnold: Tr Freising Nr. 769 (auch Nr. 999 u.ö.), Anno: Tr Freising Nr. 914 (auch Nr. 909, 912 u.ö.)

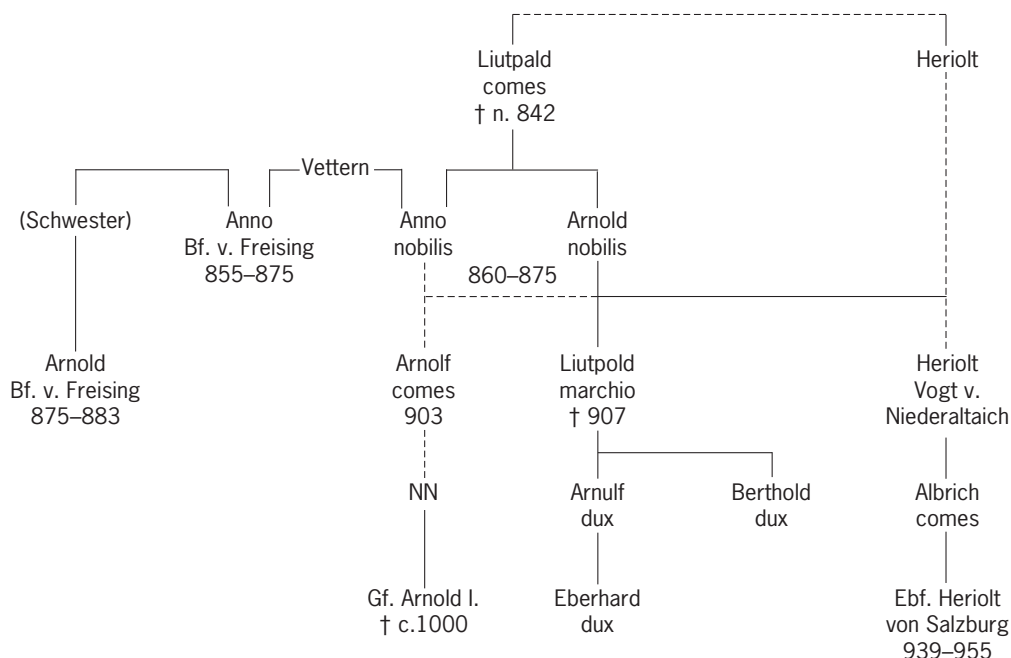
50 Lexikon des Mittelalters 4 (München/Zürich 1987): Freising, Bistum Sp. 903

51 REINDEL (wie Anm. 12) Nr. 19: (*Li*)*utpold comes, Pabo comes, Gundpald comes, Deotrih, Dapericho, Alberih* ...

52 Cod. Odalberti Nr. 37: Fils bei Bachmanning im Traungau *in comitatu Meginhardi*

53 Zur Heriolt-Linie vgl. auch HEINZ DOPSCH, Der bayerische Adel und die Besetzung des Erzbistums Salzburg im 10. und 11. Jahrhundert. In: Mitteilungen der Gesellschaft f. Salzburger Landeskunde 110/111 (1970/71), 133f., sowie MITTERAUER (wie Anm. 40), 237f.

Die Anfänge der Grafen von Lambach und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen

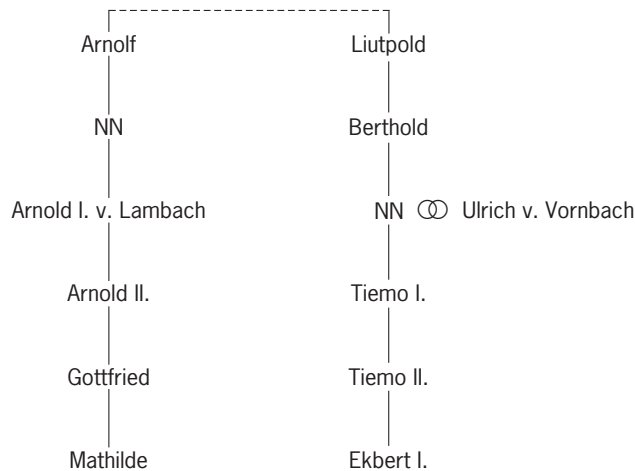


Wenn diese genealogische Zuordnung Arnolds I. zutrifft, dann wäre das zunächst insofern von Relevanz, als eine Begründung für die Innehabung des gräflichen Amtes im Traungau gefunden wäre – Arnolds Vater wäre ja ein Vetter Herzog Arnulfs gewesen und er selbst ein Cousin 2./3. Grades der Herzogin Judith und somit auch verwandt mit dem ottonischen Königshaus. Eine Übertragung des Krongutes Wels und des Grafenamtes im Traungau wäre so verständlich. In erster Linie dafür entscheidend war aber sicher die Parteinahme für die Ottonen. Wenn wir annehmen, dass Arnold um 960/65, nach dem Aufstand seiner Verwandten, der Arnulf-Söhne, gegen Otto I. Graf im Traungau wurde, dann könnte seine Einsetzung die Intention des Königs spiegeln, die (mit ihm verwandte) Liutpoldinger-Sippe nicht ganz zu umgehen und zugleich die Treue ihrer ottonisch gesinnten Mitglieder zu belohnen.

An dieser Stelle ist es notwendig, noch einmal auf die Heirat zwischen Ekbert v. Vornbach und Mathilde v. Lambach einzugehen, dem stärksten Argument gegen die Vornbacher Herkunft Arnolds v. Lambach. Denn wir haben einerseits die Heirat Ulrichs v. Vornbach mit einer Tochter Herzog Bertholds akzeptiert, andererseits Arnold nun von den Liutpoldingern abstammen lassen. Wenn wir daraufhin das sich ergebende Stemma aufstellen, so ergibt sich, dass Ekbert und Mathilde wohl miteinander verwandt waren, dies jedoch in

Michael Hintermayer-Wellenberg

so weitem Grad, nämlich dem kanonischen Grad 6 : 6 (= zwölfter römischer Grad), dass eine Beanstandung von Seiten der Kirche unmöglich war (wenn der Großvater Arnolds I. nicht Bruder, sondern Vetter Liutpolds war, wäre die Verwandtschaft noch weiter entfernt). Das folgende Stemma macht das deutlich.



Die Zugehörigkeit Arnolds I. zu den Liutpoldingern wäre aber überdies dadurch relevant, dass sich eine Tür zu mehreren Verwandtengruppen öffnen würde.

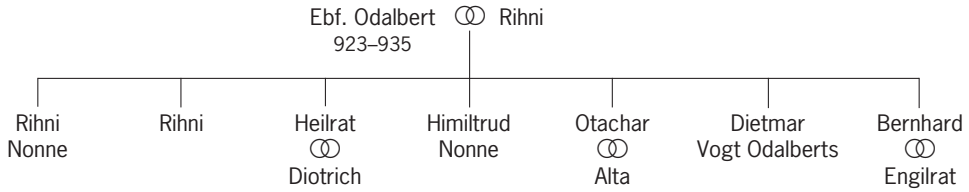
Direkt zu erkennen ist eine Verwandtschaft zur Pfalzgrafenfamilie, da wir Wichburg, die Gemahlin Pfalzgraf Hartwigs, ja bereits als Tochter Herzog Eberhards vorgestellt haben. Dieser wäre Vetter zweiten/dritten Grades von Graf Arnold I. v. Lambach gewesen. Die Verbindung zu einem weiteren Verwandtenkreis ist die zur Familie des Salzburger Erzbischofs Odalbert.⁵⁴

Die Zusammensetzung der Familie Odalberts⁵⁵ geht aus den Traditionen des Codex Odalberti hervor. Wir stellen die Familie der Übersichtlichkeit halber graphisch dar.

⁵⁴ Vgl. auch HEINZ DOPSCH, Geschichte Salzburgs I/1 (Salzburg 1981), 201ff. und DENS. (wie Anm. 53), 128ff.

⁵⁵ Vgl. Cod. Odalberti Nr. 45, 74, 76 a,b, 77, 78, 79, 80 a,b

Die Anfänge der Grafen von Lambach und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen



Allgemein wird in der Forschung angenommen, dass Rihni, die frühere Gemahlin des Erzbischofs, eine Angehörige der Liutpoldinger war.⁵⁶ Besonders ein für den Erzbischof ungünstiger Tausch mit der *nobilissima femina* Rihni (auch diese Bezeichnung weist auf ihre Zugehörigkeit zur bayerischen Herzogsfamilie hin), der 924 und 927 auf Befehl des Herzogs Arnulf erfolgte⁵⁷ (*nostris*, d.h. des Herzogs, *rogationibus et mandatis obandiens/per nostram petitionem atque iussionem*) dient zur Stützung dieser Verwandtschaft. Die genaue Anknüpfung Rihnis ist allerdings bisher nicht eindeutig geklärt. Da alle sieben Kinder aus ihrer Ehe mit Odalbert spätestens 930 (Rihni, Himiltrud) erwachsen waren, ist die Ehe vor 895 anzusetzen, sodass Rihni kaum eine Tochter Markgraf Liutpolds gewesen sein kann (sein Sohn Arnulf ist 888/90 geboren). Ein Naheverhältnis zu Herzog Arnulf wie das einer Schwester oder Tante (Schwester seines Vaters Liutpold) wäre überdies wohl erwähnt worden. Somit ist es am wahrscheinlichsten, mit Mitterauer⁵⁸ anzunehmen, dass sie eine Nichte Liutpolds und Cousine Arnulfs war. An Rihnis Zugehörigkeit zur zweiten Linie der Familie, die in dieser Zeit mit dem schon oben erwähnten Grafen Albrich, einem Vetter Herzog Arnulfs, vertreten war, ist kaum zu denken. Da Albrich erst nach 931 starb, wäre er gerade bei dieser Gelegenheit (als Vogt oder Zeuge) sicher genannt worden. Er tritt ja auch sonst in Traditionen des Codex Odalberti in Erscheinung.

Stimmt die beschriebene Zuordnung Rihnis, dann läge die Verbindung zur Pfalzgrafenfamilie und zu den Lambachern offen zutage: Odalberts und Rihnis Kinder wären Vettern und Cousinen zweiten Grades sowohl zu Herzog Eberhard, dem Vater Wichburgs, und zu Herzogin Judith, als auch zu Graf Arnold I. v. Lambach.

Eine weitere Verbindung zeigt sich, wenn wir uns der Familie der Hildegard, der Schwester des Pfalzgrafen Hartwig, zuwenden. Hildegard war mit dem Grafen Albuin v. Stein im Jauntal verheiratet. Die Mitglieder der Familie der

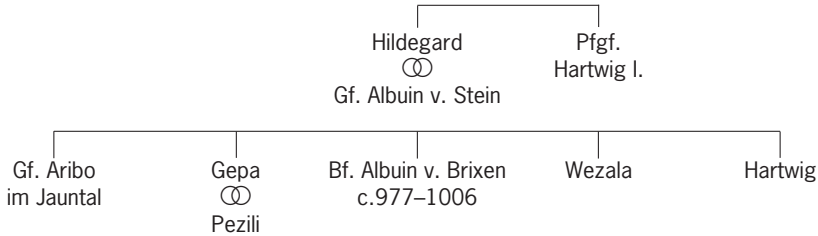
⁵⁶ Vgl. DOPSCH, Aribonen (wie Anm. 21), 64; HOLZFURTNER (wie Anm. 41), 25

⁵⁷ Cod. Odalberti Nr. 44a,b

⁵⁸ MITTERAUER (wie Anm. 40), 238, 245

Michael Hintermayer-Wellenberg

Jauntaler Grafen ist den Traditionen des Hochstiftes Brixen zu entnehmen.⁵⁹
Wir stellen die Familie wieder graphisch dar.



Die zweite Verbindung zwischen der Odalbert- und der Pfalzgrafenfamilie zeigt sich anhand einer Brixener Tradition. Eine Edle Truta schenkt nämlich offenbar anlässlich des Todes Bischof Albuins, also um 1006, zu seinem Gedenken und wird hierbei als *nepta* des Bischofs bezeichnet und überdies als Enkelin Erzbischof Odalberts.⁶⁰

Als Trutas Mutter wird Perchswind genannt. Es geht aus dem Text der Traditionsnotiz zunächst nicht ganz eindeutig hervor, ob sich die Bezeichnung *avus* für Odalbert auf Truta selbst oder ihre Mutter bezieht. Doch bringt eine zeitliche Überlegung Klarheit. Da in der Notiz auch acht Kinder Trutas genannt werden, die demnach schon erwachsen waren, muß sie mindestens Mitte 50 gewesen und daher spätestens um 950 geboren sein. Sie kann somit nicht als Urenkelin des 935 gestorbenen Erzbischofs angesprochen werden. Infolgedessen war es Truta, die Odalberts Enkelin war. Da der Name Perchswind nicht unter den Kindern des Erzbischofs vertreten ist, scheint nur einer seiner Söhne als der in der Notiz ungenannte Vater der Truta infrage zu kommen. Und da sich unter den Kindern der Truta der Name Dietmar findet, ist es vermutlich der Odalbert-Sohn Dietmar, der Perchswind ehelichte und der Vater Trutas wurde.

Wie ist nun die Beziehung der Odalbert-Enkelin Truta zu Albuin von Brixen genealogisch aufzulösen, was bedeutet in diesem Fall die Bezeichnung *nepta*? Da Bischof Albuin vermutlich etwa gleich alt war wie Truta, ist die Bedeutung Cousine die wahrscheinlichere. Weiters ist zu beachten, dass Bischof Albuin nicht als Nachkomme Odalberts gekennzeichnet ist, was in diesem Konnex wohl der Fall wäre. Wenn wir beides kombinieren, könnte sich die über

⁵⁹ Tr Brixen Nr. 5, 28, 34, 35, 36, 44

⁶⁰ Tr Brixen Nr. 64

Die Anfänge der Grafen von Lambach und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen

Truta laufende Verbindung zwischen Odalberts und Albuins Familie so auffassen lassen, dass Trutas Vater der Odalbert-Sohn Dietmar und Trutas Mutter eine Schwester des Pfalzgrafen Hartwig und der Hildegard v. Stein war. Auf diese Weise wäre Truta zugleich Enkelin Odalberts und Cousine Albuins von Brixen. Der Grund, warum Trutas Vater Dietmar in ihrer Tradition ungenannt bleibt, könnte darin liegen, dass er schon lange verstorben war, so dass ihr Großvater Odalbert, der zwar ebenfalls bereits längst tot, aber eben Erzbischof von Salzburg war, gleichsam an seine Stelle tritt.

Es gibt jedoch eine zweite, bessere Möglichkeit, die Verbindung zwischen Bischof Albuin von Brixen und der Edlen Truta und damit zwischen der Pfalzgrafenfamilie und der Familie Erzbischof Odalberts herzustellen. In den Brixener Traditionen wird festgehalten, dass die Kinder Hildegards v. Stein Besitz in Aschau a. Inn und den benachbarten Orten Tödtenberg und Thann (LK Mühldorf) hatten.⁶¹ Diese Orte liegen in der Mitte zwischen Soyen (LK Rosenheim) und den Orten Mörmosen, Teising und Holzhausen (alle LK Altötting).

Soyen erhielt Odalbert von seiner Gemahlin Rihni.⁶² Burg und Besitz in Mörmosen wurde ihm von seinen Kindern Otachar und Heilrat⁶³, der Witwe Diotrichs, übertragen (Diotrich war 924 beim ersten Tausch zwischen Odalbert und Rihni deren Vogt). Besitz in Teising übergab ihm sein Sohn Dietmar⁶⁴, den dieser von Herzog Arnulf erhalten hatte, wobei erwähnt wird, dass Dietmar den Besitz auf seine und die Lebenszeit seiner Gemahlin und eines seiner Kinder zurückbekam. Holzhausen schließlich, rund 3 km nördlich von Teising, war Besitz der Rihni ebenso wie Tannberg, *mons tanperch*, der nur 2 km nördlich von Aschau a. Inn liegt.⁶⁵ Die Herkunft von Dietmars Besitz in Teising und die Nähe seines und des Besitzes seiner Geschwister zu dem ihrer Mutter Rihni lässt darauf schließen, dass auch diese Güter auf die Liutpoldinger zurückzuführen sind.⁶⁶

Die Güter der Kinder Hildegards liegen ebenfalls im Isengau, doch ist für sie besonders zu betonen, dass sie Eigengut waren und nicht Lehen oder Besitz, der von der Amtsfunktion Pfalzgraf Hartwigs als Graf im Isengau herzuleiten ist, ein solcher wäre auch nicht auf seine Schwester und deren Kinder übergegangen. Sie können nur gemeinsames Erbgut Hartwigs und Hildegards sein, das sowohl auf Hildegards Kinder als auch auf Bischof Hartwig von Brixen

61 Tr Brixen Nr. 28, 31, 36, 44

62 Cod. Odalberti Nr. 44a,b

63 Cod. Odalberti Nr. 79 (930)

64 Cod. Odalberti Nr. 80 (930)

65 Cod. Odalberti Nr. 44b

66 Zu Liutpoldinger-Besitz vgl. auch HOLZFURTNER (wie Anm. 41), 25ff.

(1023–1039), Enkel oder Urenkel des Pfalzgrafen, übergang. Er schenkt nämlich ebenfalls Besitz in Tödtenberg und Aschau an das Brixener Hochstift.⁶⁷ Daraus folgt, dass alle genannten Güter aus der Generation vor den Kindern Odalberts und vor den Geschwistern Hartwig und Hildegard stammen muß. In dieser Generation, die zugleich die Großelterngeneration der Edlen Truta ist, gibt es nun außer dem Ehepaar Odalbert-Rihni auch jenen Hartwig, der als Vogt des Erzbischofs fungiert und als *fidelis proximus* und als *proximus et advocatus* Erzbischof Odalberts bezeichnet wird⁶⁸ und einen Sohn Engelbert hatte.⁶⁹ Über die genaue Beziehung zwischen Odalbert und Hartwig ist viel gerätselt worden. Der Begriff *proximus* weist eher darauf hin, dass sie nicht blutsverwandt waren.⁷⁰ Es ist näherhin an einen Schwager zu denken. Als solcher könnte Hartwig der Bruder Rihnis gewesen sein oder eine Schwester Odalberts geheiratet haben.

Die Überlegungen zur Herkunft der Güter der Nachkommen Hildegards und Hartwigs und derjenigen der Kinder Odalberts bedingen jedoch, dass sie von einem Geschwisterpaar stammen müssen, dessen einer Teil Rihni war. Da Vogt Hartwig als Bruder bei dem Tausch Rihnis mit Odalbert sicher genannt worden wäre, kann die Bezeichnung *proximus* nur so gedeutet werden, dass Hartwigs Gemahlin eine Schwester der Rihni war. Diese waren somit das Elternpaar Pfalzgraf Hartwigs, Hildegards und Engelberts.⁷¹

Auf diese Weise lässt sich die Bezeichnung der Odalbert-Enkelin Truta als *nepta* Albuins von Brixen weiterhin als Cousine auffassen (wenngleich sie nun Cousine zweiten Grades wäre) und zugleich die Art der durch den Begriff *proximus* angegebenen Beziehung zwischen Erzbischof Odalbert und seinem Vogt Hartwig auflösen. Die Nähe der Güter von Odalberts Gemahlin Rihni und ihrer Kinder zu denen Pfalzgraf Hartwigs und seiner Schwester Hildegard v. Stein und ihrer Nachkommen ermöglicht es überdies, ihre Güter auf Rihni und ihre Schwester, vermutlich Nichten Markgraf Liutpolds, zurückzuführen und sie mithin als Liutpoldinger-Besitz zu erkennen. Wie wir Rihni, die Großmutter Trutas, als Liutpoldingerin ansehen, so nun auch die Großmutter Albuins von Brixen – die nahe beieinander liegenden Besitzungen in Aschau und Tannberg weisen besonders deutlich darauf hin.

67 Tr Brixen Nr. 65

68 Cod. Odalberti Nr. 15, 17, 83

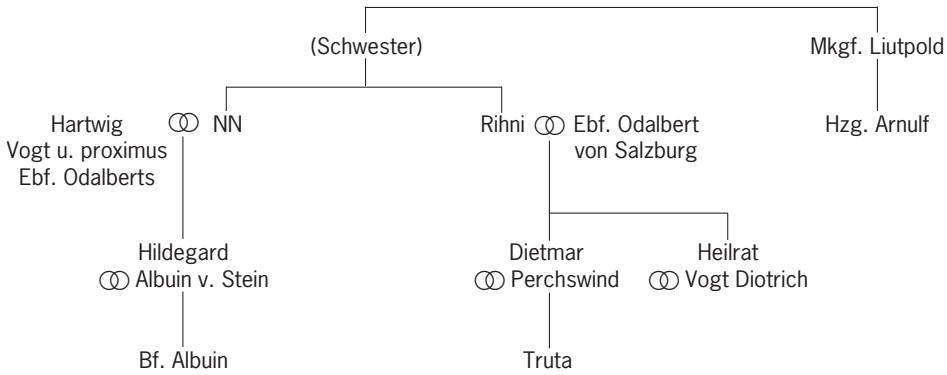
69 Cod. Odalberti Nr. 60, 75 (930)

70 Gegen MITTERAUER (wie Anm. 40), 196, der ihn mit anderen Forschern für Odalberts Bruder hält

71 Gegen DOPSCH (wie Anm. 53), 142, der den Pfalzgrafen Hartwig I. ohne zwingenden Grund zu einem Sohn eines Neffen des Vogtes Hartwig macht.

Die Anfänge der Grafen von Lambach und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen

Wir stellen diese wahrscheinlichere Art der Verbindung zwischen Bischof Albuin und seiner *nepta* Truta graphisch dar.



Auf diesen Zusammenhang zwischen der Familie Erzbischof Odalberts und seinem Vogt und *proximus* Hartwig weisen überdies einige Traditionen hin. Diotrich, Heilrats Gemahl, war außer für seine Schwiegermutter Rihni auch Vogt für den Archidiakon Hartwin, der 925 Besitz in Nonnberg und Geratskirchen (südwestlich von Eggenfelden im Rottal) an das Salzburger Hochstift übergibt.⁷² In und bei Nonnberg war er selbst begütert, denn Bernhard, Odalberts Sohn, übergab in Nonnberg Besitz, den er von Diotrich erhalten hatte.⁷³ Diotrich ist vermutlich auch bei Niederbergkirchen (LK Mühldorf) begütert, denn er ist Vogt für Kerswind, die Besitz in dem nahen Rohrbach schenkt, den sie vom genannten Archidiakon Hartwin, vermutlich einem Verwandten, erhielt.⁷⁴ In eben diesem Rohrbach und dem nahen Bach hat aber auch der erzbischöfliche Vogt Hartwig Besitz.⁷⁵ Weiters ist Diotrich Vogt einer Ellanpurg bei der Übergabe ihres Gutes in Thann bei Aschau, wo wir Besitz von Hartwigs Nachkommen fanden. Wenn wir von dem Besitz in Nonnberg, den Diotrich hatte und den sein Schwager Bernhard (zurück)bekam, den naheliegenden Schluss ziehen, dass er Liutpoldinger-Besitz war, dann könnte dies auch für den Besitz Hartwigs in und bei Rohrbach und für den Besitz in und bei Aschau zutreffen, wo Diotrich, der Gemahl der Nichte von Hartwigs Gemahlin, Vogt und wohl auch begütert war.

⁷² Cod. Odalberti Nr. 48

⁷³ Cod. Odalberti Nr. 81b

⁷⁴ Cod. Odalberti Nr. 49

⁷⁵ Cod. Odalberti Nr. 43

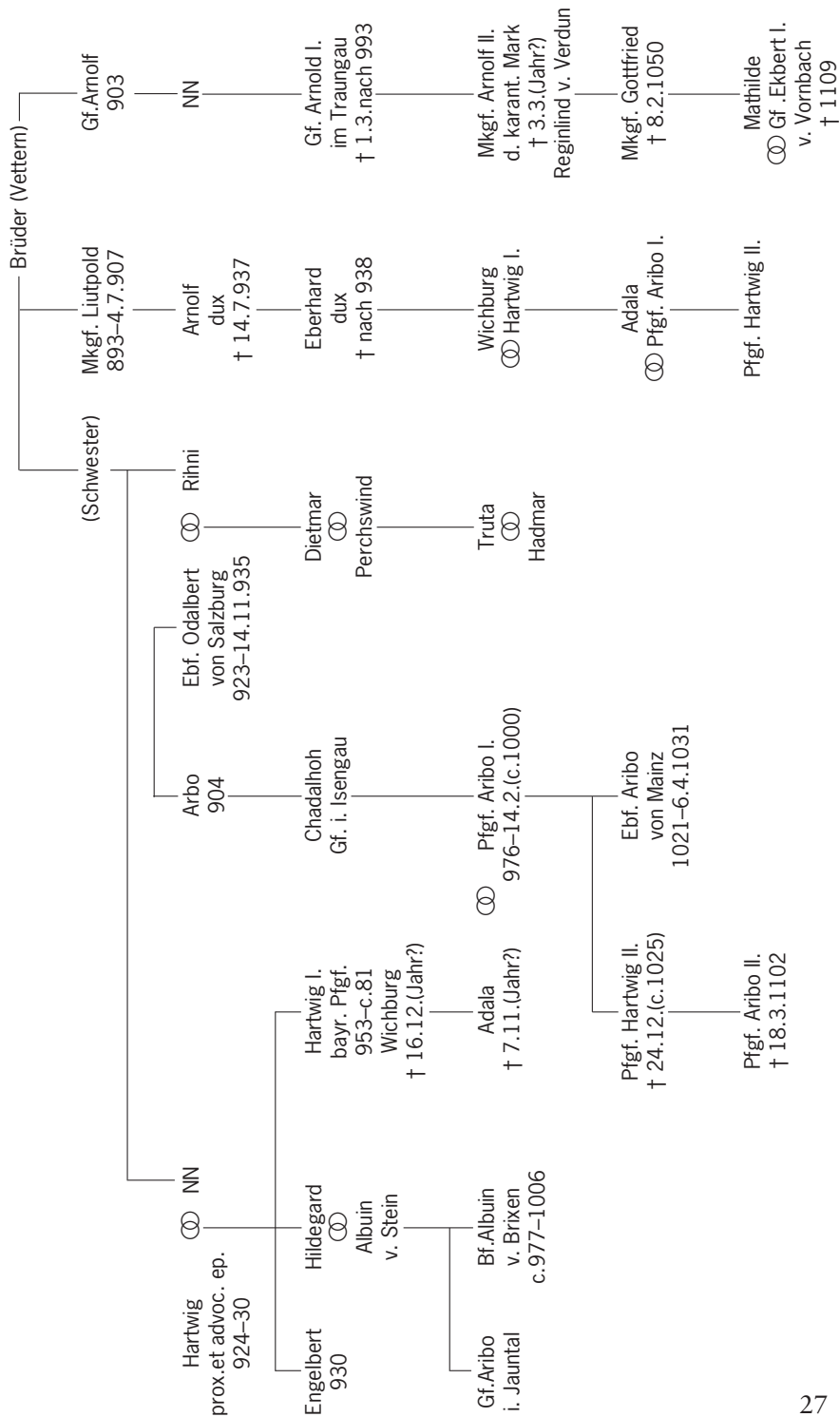
Für Erzbischof Odalbert wird seit langem eine Zugehörigkeit zu den Aribonen angenommen⁷⁶, deren pfalzgräflichen Nachkommen wir mit Aribo I. und seiner Gemahlin Adala schon begegnet sind. Odalbert wird den Aribonen als möglicher Bruder jenes Arpo zugeordnet, der 904 Königsgut in Göß erhielt⁷⁷, wo später sein Urenkel, Erzbischof Aribo von Mainz (1021–1031), Sohn Pfalzgraf Aribos I., die Reichsabtei Göß gründete. Der Vater des Arpo von 904 war vermutlich der karantanische Graf Otachar, und dieser Name findet sich, wie wir gesehen haben, auch unter den Söhnen Erzbischof Odalberts. Aus der beschriebenen Zuordnung Odalberts zu den Aribonen ergibt sich, dass Truta als seine Enkelin die Cousine zweiten Grades Aribos, seines Großneffen, war. Da sich Aribos Gemahlin Adala, die Nichte Hildegards v. Stein und Cousine Albuins von Brixen, durch ihre Großmutter, Rihnis Schwester, ebenso als Cousine zweiten Grades der Truta gezeigt hat, war diese mit beiden Teilen des Ehepaares Aribo-Adala verwandt. Truta war durch ihre Urgroßmutter, die vermutliche Schwester Liutpolds, auch Cousine dritten Grades von Adalas Mutter Wichburg und des Markgrafen Arnold II. († nach 1050), des Sohnes von Arnold I. v. Lambach. Da beide Teile des Ehepaares Wichburg-Hartwig sich nach der obigen Darstellung von den Liutpoldingern herleiten (Wichburg war Liutpolds Urenkelin, Hartwig sein Großneffe), war es eine Nahehe im kanonischen Grad 4:3, die indes von der Kirche um 950 noch toleriert wurde.

Die gemeinsame Abstammung der Grafen v. Vornbach und der Grafen v. Lambach wurde bisher allgemein angenommen und zugleich zur Begründung der seit dem 10. Jahrhundert belegten Machtposition der Lambacher im Traungau herangezogen. Eine genauere Prüfung hat beides ausgeschlossen. Auch eine Verwandtschaft der Aribonen mit den Lambachern läßt sich in der bisher angenommenen Weise mit den Quellen nicht vereinbaren und kann somit ebensowenig zur Erklärung der Grafenwürde des ersten Lambachers beitragen. Zu ihrer Erklärung wird eine Abstammung Arnolds I. von den Liutpoldingern vorgeschlagen, die zumindest einige Fragen in der Frühgeschichte der Lambacher zu beantworten vermag. Weiters wurden die Verbindungen zwischen den Liutpoldingern, der bayerischen Pfalzgrafenfamilie, den Jauntaler Grafen und der Familie Erzbischof Odalberts von Salzburg präzisiert, wodurch sich bisher nicht als solcher erkannter Liutpoldingen-Besitz zu erkennen gibt. Die genealogischen Ergebnisse sind in der folgenden Stammtafel graphisch dargestellt, die einen Einblick in die enge Verflechtung der führenden bayerischen Adelsschicht im 10. Jahrhundert bietet.

⁷⁶ Vgl. DOPSCH, Secon (wie Anm. 21), 70/71 (Stammtafel); MITTERAUER (wie Anm. 40), 197

⁷⁷ D LdK Nr. 31

Die Anfänge der Grafen von Lambach und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen



Michael Hintermayer-Wellenberg

Abkürzungsverzeichnis

- Cod. Odalberti – Codex Ebf. Odalberts von Salzburg. In: Salzburger Urkundenbuch Band 1 (Traditionscodices), bearb. von Willibald Hauthaler (Salzburg 1910), 53–165
- D H.II – MGH Diplomata regum et imperatorum Germaniae (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser), Band 3: Die Urkunden Heinrichs II. und Arduins, hg. von Harry Bresslau u.a. (Hannover 1899–1903)
- D H.III – MGH Diplomata, Band 5: Die Urkunden Heinrichs III., hg. von Harry Bresslau u. Paul Kehr (Berlin 1931)
- D Ko.II – MGH Diplomata, Band 4: Die Urkunden Konrads II., hg. von Harry Bresslau (Hannover 1909)
- D LdK – MGH Diplomata regum Germaniae ex stirpe Karolinorum (Die Urkunden der deutschen Karolinger), Band 4: Die Urkunden Zwentibolds und Ludwigs des Kindes, hg. von Theodor Schieffer (Berlin 1960)
- D O.II – MGH Diplomata regum Germaniae ex stirpe Karolinorum (Die Urkunden der deutschen Karolinger), Band 2/1: Die Urkunden Ottos II., bearb. von Theodor Sickel, 2. Aufl. (Berlin 1956)
- MGH – Monumenta Germaniae Historica
- MUB 2 – Mainzer Urkundenbuch, Band 2, bearb. von Peter Acht, 1. Teil: 1137–1175. 2. Teil: 1175–1200 (Darmstadt 1968, 1971)
- Necr. 2 – MGH Nekrologia Germaniae, Band 2: Diocesis Salisburgensis, hg. von Sigismund Herzberg-Fränkell. Berlin 1904.
- Necr.4 – MGH Nekrologia Germaniae, Band 4: Diocesis Pataviensis, hg. von Max Fastlinger. Berlin 1920
- NF – Neue Folge
- QE – Quellen und Erörterungen zur bayerischen (und deutschen) Geschichte. Hg. von der Histor. Kommission der bayerischen Akademie der Wissenschaften. NF Band 1 ff. München 1903 ff.
- Tr Brixen – Die Traditionsbücher des Hochstifts Brixen vom zehnten bis in das vierzehnte Jahrhundert (Acta Tirolensia I), hg. von Oswald Redlich (Innsbruck 1886)
- Tr Freising – Die Traditionen des Hochstifts Freising, hg. von Theodor Bitterauf. QE NF 4 und 5 (München 1905 und 1909)
- Tr Passau – Die Traditionen des Hochstifts Passau, hg. von Max Heuwieser. QE NF 6. München 1930. Nachdruck Aalen 1988
- Tr Münchsmünster – Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Münchsmünster (=Tr Münchsmünster), bearb. von Matthias Thiel u. Odilo Engels. QE NF 20 (München 1961)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [154_155](#)

Autor(en)/Author(s): Hintermayer-Wellenberg Michael

Artikel/Article: [Die Anfänge der Grafen von Lambach und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Liutpoldingern, der bayerischen Pfalzgrafenfamilie und der Familie Erzbischof Odalberts von Salzurg. 7-28](#)